

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 38 (1962-1963)
Heft: 1

Artikel: Was meinen Sie dazu? Ist denn der Verein wichtiger?
Autor: M.J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1074019>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

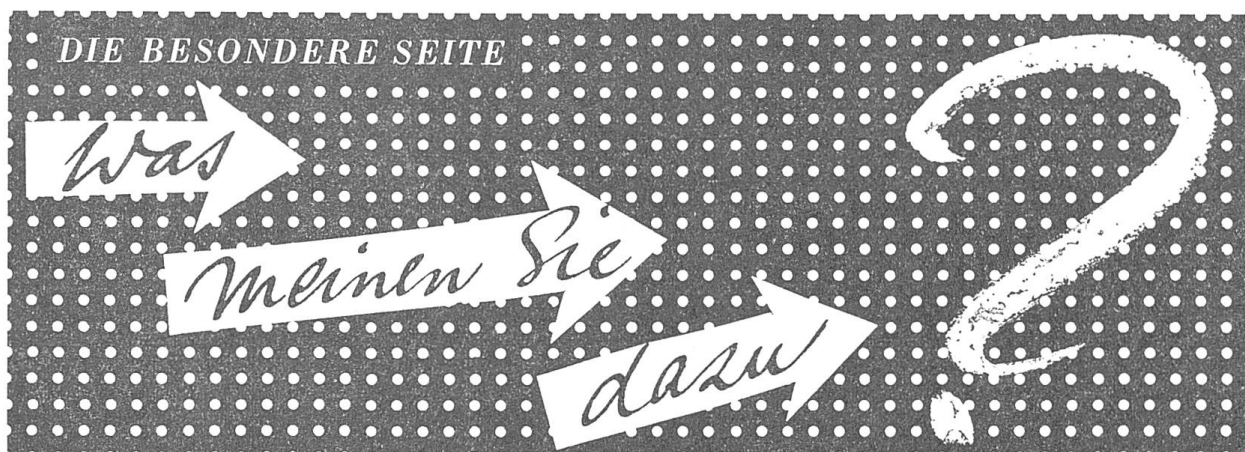
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unter diesem Titel stellen wir Beiträge, welche nicht ohne weiteres die Meinung der Redaktion wiedergeben, zur Diskussion. Wir bitten um Antworten bis zum 10. Oktober. Eine Postkarte genügt. Die Zuschriften sollen möglichst kurz und träf sein, jedenfalls 160 Worte nicht übersteigen. Jene, die uns am interessantesten dünken, werden mit 10 bis 25 Franken honoriert. Wir werden auch andere teilweise veröffentlichen. Wir publizieren jeden Beitrag mit den vom Verfasser gewünschten Initialen. Red.

Ist denn der Verein wichtiger?

Wir haben unsere Ferien in den letzten Jahren zweimal in Holland verbracht. Eine tägliche, große Freude wurden uns dabei die abendlichen Spaziergänge durch die Straßen der Städte. Wir blickten durch die offenen, nicht mit Vorhängen verkleideten Fenster der Häuser in die Zimmer, wo die ganze Familie beisammensaß und einer mit dem andern plauderte, sichtbar glücklich und zufrieden, einfach zusammensein zu dürfen nach einem Krieg, der die Familie auseinandergerissen und Angst und Bangen in jedes Herz gebracht hatte.

Mit Wehmut dachte ich dann jeweils an unsere Schweizer Stuben, in denen es oft ganz anders aussieht: Viele sind Abend für Abend leer, alles fliegt aus, sucht Unterhaltung und Beschäftigung außerhalb des Heimes. Mit Grund klagen viele, daß unsere Jugend das Elternhaus nur noch als Schlaf- und Futterstätte betrachte.

Meiner Ansicht liegt eine große Schuld beim übertriebenen Sport und bei den Vereinen. Es ist unverantwortlich, Jugendliche, die sich in der Ausbildung befinden, in alle möglichen Vereine hineinzulotsen. Oft können sie zu wenig beurteilen, was ihnen gut tut, fühlen sich geschmeichelt, sagen hier zu und treten dort bei. Die Folge davon ist, daß sie sich daheim von jeder Hilfeleistung drücken und am Mor-

gen ohne Lust und Kraft zur Arbeit erscheinen. Für den Sport aber nehmen sie ungeheure Strapazen auf sich. Heute, so scheint mir, wird ein junger Mensch einfach zu stark belastet, wenn er überall dabei sein will und gleichzeitig beruflich vorwärts kommen möchte – ganz zu schweigen von den Auslagen, welche die Eltern zusätzlich zu den Ausbildungskosten zu bestreiten haben.

Als einer unserer Söhne täglich zu Übungen für ein Turnfest hätte antreten sollen, haben wir deshalb nein gesagt. Zum Glück war er vernünftig genug, das Richtige unserer Überlegung einzusehen. Was sich dann aber die Vereinsmeier an Schikanen und im Austeilen von Schimpfnamen alles leisteten, kann ich hier nicht zu Papier bringen! Es stellt diesen Großtuern ein schlechtes Zeugnis aus. Dabei waren es Familienväter, die sich auch der Pflichten der Schule und dem Beruf gegenüber hätten bewußt sein sollen.

Unsere Ortschaft zählt keine zweitausend Einwohner, hat aber über dreißig Vereine. Ist es nicht schade, wenn da so viele Häuser kein Heim mehr sein dürfen? Ist die Kraft der Familie oder diejenige, die aus dem Verein kommt für die Jungen wichtiger?

Was meinen Sie dazu?

Frau M. J. in Sch.